

**Informationen zu den Workshops
und
Anregungen für einen
Ausstellungsbesuch mit
Schulklassen**

**Heimspiel 2012 – Kunstschaffen aus
AR, AI, SG, TG, FL und Vorarlberg
(15. Dezember 2012 – 24. Februar 2013)**



Ausstellungsansicht Heimspiel 2012
Photo: Kunst Halle Sankt Gallen, Sebastian Stadler

Inhalt

Einführung	2
Workshops in der Ausstellung «Heimspiel 2012» Inhalt, Zeitraum, Zielgruppen, Zeitaufwand, Ablauf	3
Individueller Besuch mit Schulklassen Zeitaufwand in der Kunst Halle und Nachbearbeitung in der Schule	4
Ausstellungsrundgang Informationen und Impulse	6
Anhang: Anmeldeformular zu den Workshops	

Einführung

"Das kann ich auch!" und "Wieso soll das hier Kunst sein?" sind zwei der häufig gehörten Bemerkungen im Kontext von zeitgenössischer Kunst. Dabei kann diese zahlreiche Kompetenzen der SchülerInnen stärken. Studien haben ergeben, dass der Umgang mit zeitgenössischer Kunst und Künstlern das gesamte Lernverhalten fördert, dass die Dialogbereitschaft und das Respektieren von anderen Positionen entwickelt werden und dass Verantwortungsbereitschaft sowie Empathie wachsen können. Zeitgenössische Kunst kann nicht mit Kriterien wie "das ist schön", "der kann gut malen" oder "das hänge ich mir ins Wohnzimmer" bewertet werden. Sie erfordert eine Bereitschaft, sich auf sie einzulassen und sie erst einmal genau zu betrachten. Dabei geht es in erster Linie nicht um das "Verstehen" der Kunstwerke, sondern vielmehr um die individuellen Denkprozesse, welche sie anregen.

Ziel der vorliegenden Sammlung von Impulsen für den Ausstellungsbesuch und die gestalterische und themenvertiefende Nachbearbeitung in der Schule ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen junger zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Anregungen sind bewusst offen gehalten und können von Lehrpersonen hinsichtlich Zeitrahmen und Bedürfnissen jeder Klasse stufengerecht sowie möglichen Themen aus dem Unterricht entsprechend angepasst werden.

Unser Dossier bildet zudem die Grundlage der Workshops, welche in der Kunst Halle Sankt Gallen für sämtliche Schulen der Kantone Appenzell Ausserrrhoden, Appenzell Innerrhoden und Thurgau gratis angeboten werden. Für übrige Schulen betragen die Kosten CHF 150. Die Schulklassen erarbeiten gemeinsam mit der Kunstvermittlerin die komplexen Inhalte der Ausstellung, basierend auf kreativen, spielerischen oder performativen Methoden, welche stufengerecht den Lebensalltag der SchülerInnen mit einbeziehen. Am Ende des Dossiers finden Sie das Anmeldeformular zu den Workshops.

Workshops in der Ausstellung «Heimspiel 2012»

Die Ausstellung Heimspiel macht alle drei Jahre die St. Galler Institutionen Kunst Halle Sankt Gallen, Kunstmuseum und Projektraum Nextex zu Drehscheiben heimischen Kunstschaffens. Die jurierte Gruppenausstellung wird organisiert vom Amt für Kultur des Kantons St.Gallen mit Unterstützung der Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Thurgau, des Fürstentums Liechtenstein und des Landes Vorarlberg. Zur Bewerbung eingeladen waren Kunstschaffende jeden Alters mit Bezug zu einem der Kantone oder Länder. In der Ausstellung vertreten sind prominente Künstlerinnen und Künstler ebenso wie junge Talente am Beginn ihrer Karriere. Sie alle geben Einblick in eine aktive Ostschweizer Kunstszene. Detaillierte Informationen unter: www.heimspiel.tv

Aus den über 400 Eingaben hat sich die diesjährige Jury für 53 Künstlerinnen und Künstler entschieden, von denen folgende 20 Kunstschaffende ihre Werke – das Spektrum reicht von Fotografie, Malerei, Zeichnung, Video bis zu Rauminstallation – in der Kunst Halle Sankt Gallen zeigen: Franz Amann, David Berweger, Beni Bischof, Ernst Bonda, Katalin Deér, Monica Germann Daniel Lorenzi, Rolf Graf, Alexander Hahn, Stefan Inauen, Aurelio Kopainig, Dominique Lämmli, Manon, Markus Müller, Caro Niederer, Johanna Nissen-Grosser, Patrick Rohner, Valentina Stieger, Peter Stoffel, Sebastian Stadler, U5.

In den Workshops erforschen die Kunstvermittlerin und die Klasse zunächst die vielfältigen Kunstwerke aller Medien von der Zeichnung und Malerei über Videokunst bis zur Rauminstallation.

Einziger gemeinsamer Nenner der Ausstellung ist der Bezug der Kunstschaffenden zur Ostschweiz. Wir nähern uns den Arbeiten demnach zunächst über Beobachtungen: Wie sehen sie aus? Wie sind sie hergestellt? Was können sie bedeuten? Werden durch ein Nebeneinander der Werke und die Ausstellungsgestaltung Bezüge zueinander erkennbar?

Im gestalterischen Teil stellen wir in Anlehnung an die Arbeiten der Ausstellung mit unterschiedlichen Materialien einen visuellen Kommentar zu unserem persönlichen Lieblingskunstwerk her: Es können Stoffbilder, Installationen mit Alltagsgegenständen, Kurzfilme oder freie Zeichnungen nach einzelnen Objekten entstehen.

Zeitraum

7. bis 23. Januar und 4. bis 20. Februar 2013

Zielgruppen: Schulklassen nach Stufen

Stufe 1: Vorschule VS, Stufe 2: 1.-3. Schuljahr (Unterstufe US)

Stufe 3: 4.-6. Schuljahr (Mittelstufe MS), Stufe 4: 7.-9. Schuljahr (Oberstufe OS), Stufe 5: Mittel-, Berufs- und Hochschule

Zeitaufwand / Ablauf

1.5 Std. exkl. Hin- und Rückreise

- Einführung im Foyer durch die Kunstvermittlerin 5 Min.
- Besichtigung der Ausstellung im Dialog 30 Min.
- Performative Gruppenarbeiten zu einzelnen Werken 20 Min.
- Gestalten von eigenen Arbeiten nach ausgesuchten Werken der Ausstellung 30 Min.
- Abschluss im Foyer: Feedbackrunde, Verabschiedung 5 Min.

Individueller Besuch mit Schulklassen

Zeitaufwand in der Kunst Halle **60 Min.**

- Einführung im Foyer: Vorstellen der Ausstellung;
Regeln, die im Museum gelten 10 Min.
- Ausstellungsrundgang: Auseinandersetzung mit ausgesuchten
Werken (eine Auswahl wird in der Schule
gemäss eigenem Erleben nachgestaltet) 50 Min.

Nachbearbeitung in der Schule **2-4 Lektionen**

Inspiziert durch die verschiedenartigen Werke in der Ausstellung sollen die Schülerinnen und Schüler in Gruppen eigene Kunstwerke gestalten. Diese Aufgabe eignet sich sehr gut für eine Kooperation mit dem BG-Unterricht.

Aufgabenstellung

Gestaltet in Gruppen eigene Kunstwerke in Anlehnung an ausgewählte Werke der Ausstellung (vgl. Liste mit Vorschlägen unten).

Benötigtes Material

- Papier
- Filzstifte
- Wasserfarben
- Leim
- Stoffreste
- Smartphones mit Foto- und Filmfunktion oder Fotokameras mit Filmfunktion
- Zerriebene Wandtafelkreide (Pulver) und Fixierspray
- Diverse ausgediente Objekte, Spielfiguren und Fundstücke aus dem Brockenhaus

Ablauf

1. Jede Gruppe wählt ein Kunstwerk aus der Ausstellung, das den Schülerinnen und Schüler als Anregung für ihr eigenes Kunstwerk dienen soll. Nachfolgende einige Vorschläge:

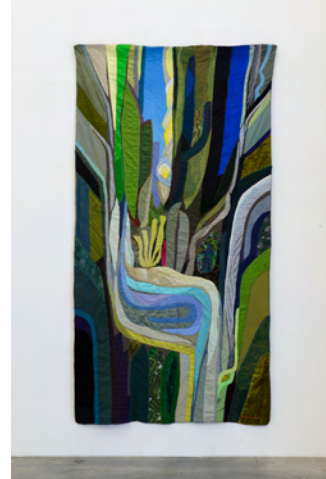
- In der Ausstellung studieren wir die Strukturen, welche **Patrick Rohner** mit Hilfe von diversen Eingriffen (manuell bis hin zu chemischen Verfahren) herstellt. Mit Wasserfarben auf Papier gestalten wir seine *Wasserzeichnungen I-IIIIV* von nach.
- Stoffreste, Leim und Papier dienen uns als Grundlage von Collagen im Stil von **Johanna Nissen-Grossers** Stoffbild *Rabaçal*. Statt Wasser und Natur gestalten wir unsere eigene Fantasie-Welten aus Stoff.
- Mit Kameras (von zu Hause ausgeliehen) oder eigenen Smartphones soll ein 2 Minuten langer Film gedreht werden, zu welchem wir uns von **Alexander Hahns** Videoloop *On* inspirieren lassen. Gruppenweise denken wir uns im Vorfeld ein kurzes Drehbuch mit einem Text aus, der von den Klassenkolleginnen und -kollegen gesprochen werden soll. Der Text soll - im Gegensatz zu Hahns Video - im Film für den Zuschauer verständlich sein.

- Mit Fotokameras machen wir uns auf zu einer Fotosafari in der nächsten Umgebung des Schulhauses. Wie **Katalin Deér** in ihrer Fotoserie *Schnitt* fotografieren wir Gebäude aber auch Dinge, die in unserem Alltag vorkommen und ihn repräsentieren.
 - Wir zerstampfen und zerreiben drei Farben Wandtafelkreide (die wir zuerst in Plastiksäcken abfüllen) zu Pulver. Mit diesem Pulver gestalten wir wie **David Berweger** in seiner Arbeit *In the studio* ein geometrisches Muster auf einem A3-Papier. Dazu drehen wir zuerst kleine Papiertrichter, in welche wir das Pulver einfüllen und welche uns als Dosierhilfe dienen. Genau wie der Künstler lassen wir das fertige Pulverbild aber nicht in einem perfekten Zustand. Wir blasen kurz hinein oder lassen Wasser hineintropfen, um es teilweise zu zerstören. Danach erst fixieren wir es mit Fixierspray. Der Störeffekt wird nur durch den Zufall gesteuert und bildet einen Kontrast zum genau gestalteten Pulvermuster.
 - **Beni Bischofs** Hängeskulptur voller ungewöhnlicher Materialien vom Kaugummi über Tarnkleidung und einer US-Flagge erzählt eine wilde Geschichte. In der Gruppe rekonstruieren wir die Story zu Bischofs Kunstwerk. Es macht Lust zum selber Experimentieren mit Fundmaterial aus dem Alltag. Daher bauen, wickeln und kleben wir eine eigene Skulptur, die unsere eigene chaotische Story erzählt.
2. Vorstellen der Gruppenarbeiten und stufengerechte Diskussion.
 3. Abschluss: Sammeln von Eindrücken, Feedbackrunde

Ausstellungsrundgang

Informationen und Impulse

Raum 1: Katalin Deér, Johanna Nissen-Grosser, David Berweger, Alexander Hahn, Patrick Rohner, Beni Bischof



oben links: Katalin Deér, *Schnitt*, 2012

oben rechts: Johanna Nissen-Grosser, *Rabaçal*, 2012

unten (von vorne nach hinten): David Berweger, *In the studio (Diamond Floor Chair Drawing Piece)*, 2011, Alexander Hahn, *On*, 2012, Patrick Rohner, *Wasserzeichnung I-IIIIV*, 2008-2011, Beni Bischof, *Lifer tries to free Rambos entanglement, from the inside, but cannot'*, 2012

Katalin Deér (*1965), lebt in St. Gallen.

Die Fotografie ist aus der bildhauerischen Arbeit heraus zu Katalin Deérs zentralem Medium geworden. Für das Heimspiel präsentiert die Künstlerin die neu zusammengestellte Serie *Schnitt* (2012), welche unterschiedliche architektonische Ansichten zeigt. Die Fotos, die hauptsächlich im letzten Jahr entstanden sind, zeigen Konturen von Gebäuden und Schichten von Material, die im Blick des Betrachters zu einer Oberfläche verschmelzen.

Impulse für Diskussionen:

Katalin Déer geht mit ihrer Kamera auf Fotosafari.

- Was erkennt ihr in den Bildern? Haben sie einen Zusammenhang?
- Welche Bilder würden auf eurer Fotosafari entstehen?

Johanna Nissen-Grosser (*1931), lebt in St. Gallen.

Der Bildteppich *Rabaçal* (2012) trägt den Namen eines Ortes in Madeira, den die Textilkünstlerin und Malerin 1988 bei einer Velofahrt durch das Land entdeckte. Der Teppich zeigt die Farben der Gegend: eine vegetative Landschaft aus intensivem Grün wird von Schluchten, Wasserfällen und Bewässerungskanälen in zahlreichen Blautönen umgeben. Für die Künstlerin ist das Werk ein Sinnbild der lebensspendenden Heilkraft von Wasser und Natur.

Impulse für Diskussionen:

Stoffbilder sind heute in Ausstellungen selten anzutreffen. Johanna Nissen-Grosser beschäftigt sich in ihrem Bild mit Wasser und Natur.

- Was lest ihr in der Darstellung? Erkennt ihr etwas anderes darin?

David Berweger (*1982), lebt in Basel.

Berwegers vielfältiges Schaffen umfasst auch Raumarbeiten mit ungewohnten Materialien. Für das Heimspiel präsentiert er die Installation *In the Studio (Diamond Floor Chair Drawing Piece)* (2011), mit der er gleichzeitig eine Aktion und deren Dokumentation aufzeigt. Für die Bodeninsel im Schachbrettmuster benutzte der Künstler Pigmente aus geriebenen Kohlerückständen und Asche aus dem Holzofen seines ehemaligen Ateliers. Das Wasser, das von der über dem Stuhl hängenden Jacke tropft, bringt sowohl den Zufall als auch ein zerstörendes Element ins Spiel.

Impuls für Diskussionen:

David Berwegers Bodeninstallation hat ein spezielles Muster.

- Genau dasselbe Motiv taucht in der Ausstellung noch ein mal auf. Findet ihr es?

Alexander Hahn (*1954), lebt in New York.

Der Videokünstler Alexander Hahn gilt als Pionier der Neuen Medien. Auf seinem Video *On* (2012) ist eine Frau zu sehen, die heftig mit einer Person an der Hörsprechanlage diskutiert, wobei ihre Worte für den Betrachter nicht verständlich sind. Alle Kamerabewegungen sind virtuell und fahren über die sich wiederholende Schlaufe eines etwa zwei Sekunden langen Fragments der ursprünglichen, versteckten Aufnahme.

Impulse für Diskussionen:

Alexander Hahn filmt eine Frau, die in einem heftigen Gespräch ist, das man aber nicht versteht.

- Weshalb macht er das Gespräch unverständlich?
- Bildet Zweiergruppen und spielt das Gespräch nach.

Patrick Rohner (*1959), lebt in Rüti GL.

Die Gemälde des Künstlers faszinieren durch ihre aussergewöhnliche Materialität und Textur, welche dem zweidimensionalen Malgrund Räumlichkeit verleiht und geographische Assoziationen auslöst. Diese spezielle Struktur ist durch eine Vielzahl manueller, chemischer und physikalischer Eingriffe und Prozesse entstanden. Die hier gezeigten *Wasserzeichnungen I-VIII* (2008-2011) bestehen aus aufbauenden sowie zerstörenden Schichten.

Impulse für Diskussionen:

Patrick Rohner schafft in seinen Werken spezielle Strukturen.

- Woran erinnern euch die Formen in den Bildern?
- Was meint ihr, wie sie der Künstler geschaffen hat?

Beni Bischof (*1976), lebt in St. Gallen.

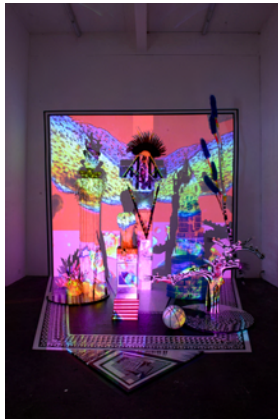
Beni Bischofs witzige und bildstarke Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen sind von intuitiven Gesten, zynischem Humor und offensichtlichem Hang zum Chaos geprägt. Ein ausgeprägtes Interesse an Pop und Underground und die Lust am Experimentieren zeichnen seine Werke aus. In der Arbeit *'Lifer tries to free Rambo's entanglement from the inside but cannot' / Rambo, First Blood Part II* (2012), die in ihrer Form an ein Gewehr erinnert, finden sich neben Tarnkleidung, Spielzeugfiguren, leeren Bierdosen und Zigarettenkippen zahlreiche weitere Objekte, die sich auf den Actionhelden und die amerikanische (Fernseh-)kultur beziehen.

Impuls für Diskussionen:

Beni Bischofs Hängeobjekt erzählt eine wilde Geschichte.

- Rekonstruiert diese Geschichte in Gruppen.

Raum 2: U5, Sebastian Stadler



U5, X, 2012



Sebastian Stadler, *Das Objekt wird zur Zeit restauriert*, 2012

U5 (gegründet 2007).

Das vierköpfige Künstlerkollektiv arbeitet komplex, zufallsorientiert und lehnt lineare Strategien ab. Wie auch in der Kunst Halle sichtbar, umfasst das Werk von U5 ein breites Spektrum an Medien sowie Materialien und kombiniert Skulptur, Malerei, Fotografie, Performance, Video und Projektion. U5 setzt sich mit Themen wie Utopie, Mythos, Kollektivität und Gesellschaftskritik auseinander und manifestiert seine Ideen anhand von poppig bunten Plastikteilchen, die modellartig zusammenbastelt sind oder tropfenden Skulpturen, die zwischen Natur und Künstlichkeit angesiedelt sind.

Impulse für Diskussionen:

U5 gestalten einen geheimnisvollen Raum, den sie X nennen.

- Was ist X?
- Beschreibt die Dinge, aus denen die Installation gebaut ist.
- Wie verändert sich die ganze Stimmung durch die verschiedenen Licht- und Farbprojektionen?
- Stellt euch vor, ihr seid Forscher, die eine neue Kultur antreffen. Was würden sie in der Schweiz berichten?

Sebastian Stadler (*1988), lebt in Zürich.

Stadler beschäftigt sich mit nicht-inszenierter Fotografie und sucht als stiller Beobachter die Schönheit dort, wo man sie am wenigsten vermutet. Der Titel seines fotografischen Werks *Das Objekt wird zur Zeit restauriert* (2012) ist durch ein Bild in der Serie *inspiriert: Ein Foto auf einem Museumsschild* vertritt das Original, das normalerweise an dieser Stelle steht.

Impuls für Diskussionen:

In Stadlers Fotos fehlt das eigentliche Kunstwerk.

- Was geschieht dadurch auf den Fotos?

Raum 3: Ernst Bonda, Markus Müller, Dominique Lämmli



Ernst Bonda, *Spiegelbild E/F*, 2012 (links)

Markus Müller, *Horoscope*, 2009 und *Rand der Debatte*, 2011 (Mitte)

Dominique Lämmli, *Gesichtserkennungssysteme*, 2011 (rechts)

Ernst Bonda (*1923), lebt in St. Gallen.

Ernst Bonda, der Erfinder des Original-Umwelt-Schutzpapiers und Initiator der ersten Altpapiersammlung der Schweiz, verbindet den Nachhaltigkeitsgedanken mit seiner künstlerischen Arbeit. Seine wiederkehrende geometrische Bildsprache sowie die Vorliebe für Naturmaterialien kommt auch im Werk *Spiegelbild E/F* (2012) zum Ausdruck, das zwei Versionen derselben Form zeigt. Einmal wird das Motiv mit Acrylweiss auf Rohleinen gemalt, das andere Mal wird die übrige Fläche weiss eingefärbt und somit das Motiv ausgespart.

Impulse für Diskussionen:

Ernst Bonda setzt sich für die Umwelt ein. Er hat das erste damals noch graue Umweltschutzpapier erfunden.

- Woher kennt ihr die beiden Häkchen auf den Bildern?
- Was könnten sie in diesem Zusammenhang bedeuten?

Markus Müller (*1970), lebt in Basel.

Markus Müller schafft grossformatige Skulpturen aus einfachen Materialien, die er anschliessend malerisch bearbeitet. Auch in der Kunst Halle sind zwei aus Sperrholz geformte Skulpturen – Rand der Debatte (2011) und Horoscope (2009) – zu sehen. Seine Skulpturen sind bildhauerische Umsetzungen von Elementen aus der Natur, erinnern an Möbel oder zitieren Objekte der musealen Präsentation. Vorwiegend sind seine Werke jedoch als Verbindung von Elementen aus Natur und Kultur zu sehen.

Impuls für Diskussionen:

- An was denkt ihr, wenn ihr die Holzobjekte seht? Eher an Möbel oder Kunst?

Dominique Lämmli (*1964), lebt in Zürich.

Die Künstlerin untersucht in verschiedenen Medien zeichnerische und malerische Strategien und konstruiert damit visuelle Geschichten. Die beiden Werke *Gesichtserkennungssysteme/Facial recognition systems (11-8)* und *(11-9)* (2011) sind Teil einer Serie und haben Computerapplikationen zum Thema, die eine bestimmte Person auf digitalen Bildern identifizieren können. Die Arbeit zeigt von solchen Informationsclustern inspirierte Porträts, in denen das Gesicht auf wenige Striche reduziert ist.

Impuls für Diskussionen:

- Erkennt ihr die Gesichter? Was erkennt ihr sonst?

Impressum

Vermittlungskonzept: Cynthia Gavranic, Kunstvermittlerin

Texte zur Ausstellung: Giovanni Carmine, Direktor, Maren Brauner, Assistenzkuratorin und Barbara Rohner, Praktikantin

Photos: Kunst Halle Sankt Gallen, Sebastian Stadler

Courtesy: Kunst Halle Sankt Gallen

**Anmeldung für die Workshops zur Ausstellung «Heimspiel 2012»
in der Kunst Halle Sankt Gallen**

Ziel der Workshops ist, die SchülerInnen erlebnisreich mit den Gedankenwelten und Arbeitsprozessen zeitgenössischer KünstlerInnen vertraut zu machen. Die Workshops werden den Bedürfnissen der Klasse angepasst. Je nach Alter wird mehr auf praxisnahe oder theoretische Themen eingegangen.
Die Workshops sind kostenlos.

Leitung: Cynthia Gavranic, Kunstvermittlerin

Stufe 1: Vorschule, **Stufe 2:** 1.-3. Schuljahr, **Stufe 3:** 4.-6. Schuljahr
Stufe 4: 7.-9. Schuljahr, **Stufe 5:** Mittel-, Berufs- und Hochschule

Gewünschtes Datum vom **7. bis 23. Januar und 4. bis 20. Februar 2013**
Montag-Dienstag 9-17 Uhr; Mittwoch 9-12 Uhr; Dauer: 1 1/2 Stunden

Gewünschte Uhrzeit

Name, Vorname

Schule

Adresse

Stufe

Anzahl SchülerInnen

Email

Festnetz

Mobil

Bitte retournieren Sie das ausgefüllte Formular per Email.
Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Cynthia Gavranic
Kunstvermittlerin
Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St. Gallen
Telefon: 071 222 10 14
Email: gavranic@k9000.ch